

Die Wohnungen Guy de Maupassants

Von

Pierre Borel und Petit Bleu



Hilde Rubinstein

Guy de Maupassant bezog bei seiner Ankunft in Paris zunächst in der *Rue de Moncey* im Erdgeschoß des Hauses Nr. 12 ein Zimmerchen, dessen einziges Fenster auf einen kleinen düstern Hof hinausging. Die Tür stand jedem Besucher offen, und immer wurde man mit einem freundlichen Lächeln und herzlich ausgebreiteten Armen begrüßt. Verirrten sich aber jemals unbequeme Leute hierher, so ließen sie sich gewiß kein zweites Mal wieder blicken, so sehr wurden sie gefoppt und zum besten gehalten. Neben dem Kamin bemerkte man eine schrecklich verstümmelte schwarze, ver-

trocknete, sehr große Hand mit außergewöhnlich starken Muskeln, die an einem Riemen aus pergamentartiger Haut baumelte. Sie gehörte dem englischen Dichter Swinburne zu, dessen Bekanntschaft Maupassant in Etretat gemacht hatte. Lange Zeit kämpfte ihr augenblicklicher Besitzer mit der Lust, sie an der Klingelschnur neben der Eingangspforte zu befestigen. Diese Hand war es, die Maupassant zu seiner ersten phantastischen Geschichte anregte. Die Kameraden gemeinschaftlicher Bootsfahrten in Argenteuil und Bezons hielten bei Maupassant an Winterabenden ihre Zusammenkünfte ab. Da ihre Zahl oft sehr groß war, holte man aus einem Wandschrank Reserve-Sitzgelegenheiten hervor, die wieder zusammengeklappt und aufgehoben wurden, wenn die Besucher sich verabschiedet hatten. Hier arbeiteten Maupassant und seine Freunde, vom Rauch ihrer Pfeifen und Zigaretten dicht umhüllt, an ihren Erstlingswerken. Das kleine Zimmer in der *Rue de Moncey* widerhallte oft fröhlich von dem kecken Lachen und der koketten Anmut irgendeiner *Midinette* aus dem Stadtviertel der *Madeleine*, in deren Gesellschaft Maupassant am Morgen bei einem Neger in der Nähe des Marineministeriums, wo er damals beschäftigt war, sein Frühstück eingenommen hatte. Hier entstanden die Verse, die ihm seinen ersten literarischen Erfolg einbrachten, und denen er seinen Aufstieg zu einem der führenden jungen Schriftsteller seiner Generation verdankte. Auch ein wenig Wohlstand war mit der allgemeinen Anerkennung verknüpft.